

Zeit, und noch bis ins 16. Jahrhundert herein stellte sie mit jener Höhenstraße die gewöhnliche Verbindung mit Pforzheim her. Aber von römischer Durchführung kann auf dieser Linie nicht die Rede sein; der älteste Weg ist bei Alzenberg so deutlich durch einen vom Alzenberg kommenden Nordstüdweg beeinflusst, daß er in älterer Zeit keinen Steinkörper gehabt haben kann. Er dürfte wohl die vorrömische Fortsetzung des vorrömischen Wegs Oberjesingen—Calw sein und sowohl nach Pforzheim als mit kurzer Benützung des Höhenwegs nach Calmbach weitergeführt haben. Eher ist deswegen zu denken an eine römische Fortsetzung über Hirsau und der Alten Badstraße nach, die Altwege neben sich hat, dann die Alte Steige hinab, die weithin Waldbesitzgrenze ist, nach Calmbach. Die bei Hirsau hinaufführende Steige (Bauernsteige) sieht nicht aus, als ob sie im 18. Jahrhundert neu gebaut wäre, sondern so, als ob sie zwar ursprünglich in geraden Stücken angelegt gewesen wäre, aber durch langen Gebrauch Ausbiegungen bekommen hätte und wieder einmal gerichtet worden wäre; weiterhin könnte der vorrömische Weg genügen. Ein solcher vorrömischer Weg ist auch dadurch wahrscheinlich, daß sich von weit her über Döffingen südlich an Ostelsheim vorbei (Ochsenstraße) und Althengstett nach Hirsau (Alte Straße) ein vorrömischer Weg verfolgen läßt, der eine Fortsetzung westwärts gehabt haben dürfte. In Betracht für die Fortsetzung jener Römerstraße kommt aber auch ein vorrömischer Weg, der von der Badstraße aus über Schömberg nach Neuenbürg führt und von dort Anschluß an den Weg Pforzheim—Baden gehabt haben kann.

Entfernung Rottenburg—Calw etwa 33 km.

*Warum nicht Calmbach -
Pröchenbrunn*

b) Straße Stettfeld—Enzweihingen—Cannstatt.

Über die geschichtlichen Verhältnisse s. Teil I 73 f.

Auch die etwa 60 km lange Diagonalstraße Stettfeld—Cannstatt hat wenig Stellen, an denen der römische Körper gesichert ist, und die Strecken, die mit Sicherheit römische Linienführung bewahrt haben, sind nicht allzu ausgedehnt. Der Zug im ganzen ist aber so deutlich, daß eine Verwechslung mit einer vorrömischen Straße ausgeschlossen ist; die ganze Linie ist mit großer Geschicklichkeit verhältnismäßig recht gerade durchgefunden.

Gesichert ist nach Mitt. von Schumacher schon ein Stück der von Speier und Mainz her zu erwartenden Verbindung durch den 1,5 km langen Heerweg oder Herdweg, der von NW gegen Stettfeld (vgl. S. 58) hereinführt; auf der Karte ist jenseits des Kraichbachs wenigstens noch ein 2 km langes Wegstück als römischen Ursprungs deutlich, das

von NNW kommt. In geradliniger Verlängerung jenes Heerwegs konnte Schumacher die Straße südostwärts von Stettfeld über die Höhe noch auf gut 1,5 km, teilweise mit der Markungsgrenze gehend, verfolgen, insbesondere in dem Feld unmittelbar vor dem Wald. Weiterhin fehlen Spuren und erst zwischen Münzesheim und Menzingen haben wir heute einen gegen SO ins Kraichtal hinabsteigenden Weg, der deutlich auf die Römerstraße zurückgeht. Im Tal hat Schumacher sie dann anschließend unter der heutigen festgestellt; sie zieht weiter an Gochsheim vorbei und auf der Südseite der Kraich nach Flehingen. Von hier an dürfte sie auf der Höhe zwischen dem Kürnbach (Humsterbach) und dem Kraichbach nördlich Unterderdingen geführt haben, um irgendwo auf die Linie Kürnbach—Sternenfels zu kommen. Weiterhin ist sie dann auf eine ziemliche Strecke gesichert.

Von Sternenfels ab auf 1 km südwärts schmiegt sich der heutige Weg so geschickt dem Hang an, daß eine alte Kunststraße gesichert erscheint. 150 m südlich von der Wegkreuzung (P. 325,2 auf Blatt 31), an der 1894 eine Münze der jüngeren Faustina, Gattin des Mark Aurel, gefunden wurde (Richter RLK., Fundb. 1894, 33 Nr. 333, 1), erreichen wir die Höhe des Sattels, und von hier aus führte nach Angabe des Oberholzhauers durch das 1890 f. gerodete Herzogenwäldle (gegen das e von Wäldle) ein 4 m breiter Steinweg mit gelegten Vorlageplatten und Geröll darüber geradlinig hinab, der bei der Rodung gefunden und entfernt wurde (Richter RLK., neuerdings bestätigt). Hier unten eine Ecke zur Umgehung des nassen Grundes. Weiterhin zeigt der von jetzt ab gegen SSO gerichtete Feldweg, nach OAB. Maulbronn 203 Alte Straße, Heuweg, Wallfahrtsweg genannt, in seiner Linie deutlich seine Abstammung von der Römerstraße. Nach 600 m wieder ein Knick, durch die Steigungsverhältnisse begründet. Der letzte Teil dieser Strecke, heute noch gerade mit leichtem Halbdamm, deckt sich seinem Aussehen nach genau mit der Römerstraße; hier hat Richter den römischen Straßenkörper angegraben und ebenfalls 4 m breit gefunden. Der Weg, an dessen Westseite nahe Diefenbach auf den Ziegeläckern ein römischer Gutshof liegen soll, umgeht weiterhin den Ort, so daß er älter sein muß als dieser Ort, ist jedoch etwas verbogen; er nimmt Richtung auf das 1300 m lange geradlinige Straßenstück zwischen Diefenbach und Zaisersweiher, das den Stempel seines Ursprungs hat; ob der kaum merkbare Knick an dem Seitenbächlein, das zur Metter von W nach O fließt, ursprünglich ist, ist schwer zu sagen.

Der größere Südteil dieses Straßenstücks hält die genaue Richtung ein auf den tiefsten Punkt der Einsattlung zwischen dem Eichelberg und dem entfernter gelegenen Lienzinger Burgberg, die sich von hier aus als nächstes Ziel aufdrängen mußte; auch hat in dieser Straße

der Straßenwart schon dieselben weißen Platten gefunden, die Richter in jenem Feldweg fand (RLK.). Die Römerstraße dürfte an Zaisersweiher östlich vorbei diese Richtung eingehalten haben und sich decken mit einem der Altwege nahe innerhalb des heutigen Straßenbogens zwischen Wald Rücken und Häule bei P. 280,7. Gegen Lienzingen zu ist die heutige Straße unnötig nach Westen abgebogen. Zwischen Punkt 288, 8 (Blatt 42) und dem Abstieg zum Dorf findet sich östlich der Straße der Flurname Steinweg; nach Lienzinger Überlieferung soll hier von dem Burgberg herab ein ostwestlicher Weg geführt haben, auf dem die Steine der Alten Burg herabgeführt wurden zum Bau der Kirche, und soll daher der Name kommen. Die Schmie dürfte 1 km südöstlich von Lienzingen etwa bei der Mühle überschritten worden sein; und jenseits dürfte die Römerstraße kurz vor dem Beginn des Talwäldle auf die heutige Straße getroffen sein, um ungefähr mit dieser, doch etwas gerader bis nahe Illingen zu führen¹⁾; doch kann die Römerstraße auch noch weiter auf der Nordseite der Schmie geführt haben. Beim Eisenbahnbau wurde wenig westlich von Illingen unter dem obersten Straßenkörper ein älterer gefunden, auch kleine Hufeisen, die auf mittelalterliche Benützung des Wegs hinweisen (RLK.); es kann sich aber dabei auch um die Straße von 1752 handeln.

Von Illingen nach Vaihingen gibt es heute drei Wege, die Staatsstraße des 19. Jhdts. (1829) im Schmietal, die alte Straße von 1752 auf Drittelshöhe zwischen Schmie und Enz und einen sehr alten Feld-

1) Bei der Frauenkirche von Lienzingen wurde 1907 bei Tieferlegung der Straße nach Mühlacker ein westöstlich gerichteter Straßenkörper durchschnitten, der dem auf der alten Karte 1:50000 noch eingezeichneten, von der Illinger Straße abzweigenden und an der Nordseite des Kirchhofs hinführenden Weg angehört haben muß. Nach E. Nestle Württ. Vjh. 1903, 152 f führte 1483 der europäische Handelsweg von Cannstatt und Vaihingen her an der Frauenkirche vorbei nach Schmie (alter Roßweg genannt), von da an Maulbronn vorbei nach Bretten und Bruchsal. Er zog wohl westlich an Maulbronn vorbei, die alte Knittlinger Steige hinauf. Der an Maulbronn östlich vorbeiführende Weg (von Richter mit negativem Resultat untersucht) stößt im Winkel auf der geradlinigen alten Knittlinger Straße auf, ist also eine spätere Umgehung des Maulbronner Tals. Diese Umgehungsstraße heißt nach OAB. Maulbronn 121 von Lienzingen an alte Straße, rote Straße (so östlich von Maulbronn wegen der heute zutage tretenden roten Sandsteinplatten, der Unterlage der Straße von 1753), Kaiserstraße. Der chausseemäßige Ausbau der ganzen Linie Stuttgart—Knittlingen fällt nach Königreich Württ. 1884 II 1, 823 ins Jahr 1752. Auf der alten Linie verkehrte die Taxissche Post seit 1516 (Ch. F. Stälin Württ. Gesch. IV 818); sie war Teilstrecke der niederländisch-italienischen Post.

weg, weithin tiefer Hohlweg, auf Zweidrittelshöhe. Der letztere muß vor dem 18. Jhd. den Verkehr getragen haben; er scheint noch bis 1752 an Illingen vorbeigeführt zu haben, doch hat das heutige Feldwegstück, das von der Straße Illingen—Roßwag abgeht, nicht ganz die Richtung auf die Lienzinger Straße und der hohlwegähnliche Einschnitt in seiner Verlängerung zwischen der Straße nach Roßwag und der nach Mühlacker, Zieglershöhle genannt, rührt, jedenfalls in seiner jetzigen Breite, vom Lehmgraben her. Dieser älteste uns bekannte Weg ist nun mit großer Wahrscheinlichkeit der Abkömmling der Römerstraße, die aber etwas gerader war, und deren Abstieg gegen Vaihingen mit der südwärts gerichteten Steige von 1752 gegangen sein muß. Die Höhe dieses Straßenstücks bestimmt sich durch 2 Quellen, den Weihbrunnen südlich von Illingen und eine zweite, 600 m weiter nach SO gelegene. Bei der letzteren liegt hart an der Nordseite des Wegs ein römischer Gutshof (Flurname Alschenhaus); weiterhin hat Richter da, wo der Weg einen Damm bildet, der durch einen 2 m breiten Graben vom Hang abgesetzt ist, in diesem einen älteren Straßenkörper von 4,9 m Breite mit versteinter Böschung von 1 m Breite (wohl ein durch Unterspülung abgesunkener Teil des Straßenkörpers) gefunden, der römisch sein könnte. Und daß es sich nicht um einen Naturweg vorrömischer Zeit handelt, zeigt die Vergleichung mit dem etwas weiter südlich führenden Höhenweg von Mühlhausen und Lomersheim her, dessen heute unterbrochene Fortsetzung nach Osten hin als Hohlweg 1 km nördlich von Vaihingen wieder erscheint.

Auch der weitere Weg unten am Steilhang an der Enz hin geht offenbar auf eine alte Kunststraße zurück, und die heutige Straße Vaihingen—Enzweihingen dürfte auf eine ziemliche Strecke hin die Römerstraße noch genau wiedergeben. Der Enzübergang muß ein wenig oberhalb der jetzigen Brücke (1903) gewesen sein.

Setzen wir die gerade Linie bis Enzweihingen, wo an mehreren Stellen römische Baureste nachgewiesen¹⁾ sind — es könnte hier eine mansio, Straßenetappe, gewesen sein — und an dessen Südrand über den Strudelbach, dann über den obersten Teil einer trockenen Seitenschlucht der Enz in Flur Donnert und über die Höhe fort, so erreichen

1) Unter der jetzigen alten Landstraße (heute geradlinig korrigiert) hat Richter nahe bei Enzweihingen und der Enz in 70 cm Tiefe eine Steinstickung gefunden, die Steinstraße von 1752, und weitere 60 cm tiefer eine ältere, unregelmäßige Steinstickung von 40 cm Dicke; die 60 cm erschienen als künstliche Auffüllung, so daß die älteste Steinstickung nicht sehr alt sein dürfte. Jener alte Postweg ist aber darnach auch vor 1752 nicht für den Verkehr benützt gewesen.